

medica mondiale Afghanistan



Foto: © Lizette Potgieter/medica mondiale, Karte: © Monika Feinen

Hintergrund

Jahrzehnte des Krieges haben Afghanistan nahezu völlig zerstört. Nach dem Fall der Taliban im Jahr 2001 setzte ein Wiederaufbauprozess ein, der Hoffnungen auf eine bessere Zukunft weckte. Doch der Weg dorthin gestaltet sich schwierig. Trotz der bisherigen Bemühungen um Frieden und Entwicklung in Afghanistan hat sich die Lebenssituation von Frauen nicht verbessert. Im Gegenteil: Die Müttersterblichkeit ist weltweit eine der höchsten und etwa 80 Prozent der Frauen und Mädchen werden zwangsverheiratet, viele davon bereits im Kindesalter. Über die Hälfte der Gefängnisinsassinnen werden aufgrund „moralischer Verbrechen“ – möglicher Ehebruch oder Weglaufen von Zuhause – eingesperrt, ihrer Rechte beraubt und von der Gesellschaft als „schlechte“ Frauen abgestempelt. Ebenso gehören Gewalt und Rechtslosigkeit in der Familie weitgehend zum Alltag in Afghanistan, Lebensumstände, die außerordentlich viele junge Frauen in die Selbsttötung treiben. Viele Frauen sind depressiv, leiden unter psychosomatischen Krankheiten und können sich niemandem anvertrauen. Denn das, was sie erleben und erleiden, ist tabu.

Die Arbeit von *medica mondiale Afghanistan*

Seit 2003 engagiert sich *medica mondiale* für Frauen und Mädchen in Afghanistan mit verschiedenen Projekten: Die Mitarbeiterinnen vor Ort bieten Frauen direkte psychosoziale und rechtliche Unterstützung an. Darüber hinaus trainiert *medica mondiale* Rechtsanwältinnen, Medizinerinnen und Sozialarbeiterinnen im kompetenten Umgang mit von Gewalt betroffenen Afghaninnen. Mit politischer Arbeit setzt sich *medica mondiale* zudem offensiv für die Rechte von Frauen in Afghanistan ein. Die Projektarbeit konzentriert sich auf die Städte Kabul, Herat, Mazar-i-Sharif und Kandahar sowie auf einige angrenzende Provinzen.

Psychosoziale Beratung und Weiterbildung

In sechs Stadtteilen Kabuls hat *medica mondiale Afghanistan* Beratungsräume eingerichtet, die Frauen eine psychosoziale Unterstützung in ihrer Nähe und einen Treffpunkt an einem geschützten Ort bieten. In mehreren Schutzhäusern sowie im Krankenhaus von Herat bieten die afghanischen Psychologinnen von *medica mondiale Afghanistan* ebenfalls Einzel- und Gruppenberatungen an. Auch Insassinnen der Frauengefängnisse in Kabul und Herat werden von den Psychologinnen regelmäßig besucht und betreut. Die Nachfrage ist groß, da es in

Afghanistan kaum Anlaufstellen für traumatisierte Frauen gibt. Auch fehlt es überall an qualifiziertem Personal, die im sensiblen Umgang mit Überlebenden von Gewalt geschult sind. Daher trainiert *medica mondiale Afghanistan* fortlaufend afghanische Fachfrauen, die in medizinischen und psychosozialen Berufen tätig sind – bis heute wurden rund 340 Sozialarbeiterinnen, Psychologinnen und Hebammen für ihre Arbeit mit traumatisierten Frauen weitergebildet.

Schulung medizinischer Fachfrauen

Seit 2003 betreibt *medica mondiale Afghanistan* intensive Weiterbildung und Sensibilisierung von medizinischem Fachpersonal im afghanischen Gesundheitswesen. Ärztinnen und Krankenschwestern staatlicher Krankenhäuser werden für die Arbeit mit Patientinnen geschult, die Gewalt und Traumatisierung erlebt haben. Aufgrund der Stigmatisierung, die in Afghanistan auf Frauen lastet, die vergewaltigt wurden oder anderen Formen von Gewalt ausgesetzt waren, nennen die wenigsten Patientinnen den wahren Grund für ihre Beschwerden und Verletzungen. Eine falsche Behandlung, die die besondere Situation und Belastung der Frau nicht berücksichtigt, kann schnell



Die Psychologin von *medica mondiale Afghanistan* Nafisa R. gibt Frauen Halt.
© Lizette Potgieter/*medica mondiale*

zu einer erneuten Traumatisierung der Patientin führen. 2006 startete *medica mondiale Afghanistan* mit einem zweijährigen Fortbildungsprogramm für medizinische Fachfrauen. Rund 30 afghanische Ärztinnen und Krankenpflegerinnen wurden in traumasensiblen Untersuchungs- und Behandlungsmethoden geschult. Seit Mai 2008 nehmen 20 weitere Fachfrauen aus Herat an dem Ausbildungsprogramm teil; sie lernen Traumata bei ihren Patientinnen besser wahrzunehmen, um angemessenen darauf reagieren zu können.

Rechtshilfe für afghanische Frauen und Mädchen

Die Mehrzahl der Frauen in Afghanistans Gefängnissen ist wegen so genannter moralischer Verbrechen inhaftiert – zum Beispiel weil sie aus Angst vor einer Zwangsverheiratung von zu Hause weggelaufen sind oder nach einer Vergewaltigung der Unzucht bezichtigt werden. Einige der inhaftierten Frauen warten zum Teil monatelang auf eine Anklage oder einen Prozess. Andere bekommen nie ein Verfahren. *medica mondiale Afghanistan* stellt den Frauen Anwältinnen zur Seite, die dafür sorgen, dass sie einen fairen Prozess erhalten. Eine Neuheit in Afghanistan: Denn das Prinzip, wonach Beschuldigte in einem Prozess Anspruch auf eine Verteidigung haben, war in Afghanistan lange Zeit unbekannt. Durch die Intervention bei

Erfolge von *medica mondiale Afghanistan*

- Über 1.200 Frauen erhielten seit 2004 psychosoziale Beratung,
- 14 afghanische Anwältinnen wurden seit 2003 zu Strafverteidigerinnen fortgebildet,
- rund 2.250 Frauen vertraten die AnwältInnen bislang vor Gericht – in etwa 2.000 dieser Fälle erreichten sie einen Freispruch für die Frauen,
- 2007 nahmen 35 Richter an Schulungen zum Thema Ehe-Registrierung teil – ein wichtiger Schritt zur Verhinderung der Zwangsverheiratungen von Kindern.

Justizbehörden und Richtern und durch Gespräche mit den Familien erreichten die Mitarbeiterinnen von *medica mondiale Afghanistan* in zahlreichen Fällen einen Freispruch oder ein deutlich niedrigeres Urteil für die Frauen als vom Staatsanwalt gefordert. Seit Mai 2007 unterhält *medica mondiale Afghanistan* auf dem Gelände des Frauengefängnisses von Kabul einen eigenen Beratungsraum, in dem Familien und inhaftierte Frauen mit Hilfe der *medica mondiale*-Beraterinnen Wege für die Konfliktbewältigung suchen können.

Gleiche Rechte – auch für Frauen!

Auch auf politischer Ebene setzt sich *medica mondiale Afghanistan* offensiv für die Verwirklichung gleicher Rechte für Frauen in Afghanistan ein. Bei afghanischen Behörden und Regierung fordert *medica mondiale Afghanistan* wirksamen Schutz für Frauen und Mädchen vor Übergriffen sowohl in der Familie als auch in der Öffentlichkeit, ein Ende der Rechtlosigkeit von Frauen und die Strafverfolgung von Tätern. Mit Kampagnen und Studien macht *medica mondiale Afghanistan* zudem öffentlich auf die katastrophale Situation afghanischer Frauen aufmerksam, informiert unter anderem über die dramatische Zunahme von Selbstverbrennungen und klärt die afghanische Öffentlichkeit über die oft lebensgefährlichen Folgen von Zwangs- und Kinderehen auf. Von der internationalen Staatengemeinschaft, insbesondere der deutschen Regierung, fordert *medica mondiale* einen nachhaltigen Strategiewechsel beim Wiederaufbau Afghanistans. Frieden, Entwicklung und Wiederaufbau können nur gelingen, wenn die militärische Gewaltspirale beendet und das Primat der militärischen Konfliktlösung durch einen verstärkten zivilen Wiederaufbau abgelöst werden, an dem endlich auch Frauen stärker teilnehmen.

Ein Täter vor Gericht

Trotz Vertuschungsversuchen, Drohungen und Ausweichmanövern: 2006 wurde in Kabul ein Mann für die Vergewaltigung eines fünfjährigen Mädchens vor Gericht gestellt. Die Anwältinnen von *medica mondiale Afghanistan* hatten zuvor in enger Zusammenarbeit mit dem Staatsanwalt ausreichend Informationen für eine Klage gesammelt. Der Mann behauptete, unschuldig zu sein und verwies auf seine angebliche Impotenz. Die Beweislast erwies sich schließlich als eindeutig, so dass der Täter zu 20 Jahren Haft verurteilt wurde. Ein wegweisendes Urteil, vor allem vor dem Hintergrund, dass in Afghanistan noch weitgehend Straflosigkeit für Vergewaltiger herrscht.

Finanzierung

Die Projektkosten des Afghanistan-Programms für 2008 belaufen sich auf rund 1 Millionen Euro.

Ihre Spende hilft, damit wir in Afghanistan handeln können!